Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 30. Juli 1880. Nr. 351.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. Eine der namhaftesten Militär-Zeitschriften Frankreichs, der „Spectateur militaire", bringt einen eingehenden, offenbar aus sachkundiger Feder stammenden Bericht über die im Herbst vor. Jahres in Elsaß-Lothringen abgehaltenen Manöver des 15. deutschen Armeekorps. Nach gründlicher Beleuchtung der Einzelheiten faßt der Autor das Gesammtergebniß seiner Beobachtungen in einem Resumé zusammen, das nach der „Schles. Ztg." lautet, wie folgt:

„Die deutsche Armee ist ein ausgezeichnetes und herrliches Heer. Um es zu besiegen, müssen wir viele alte Gewohnheiten ablegen. Wir fehlen durch Mangel an Uebung, unsere Soldaten sind nicht ausgebildet, sie sind nur aus dem Gröbst n herausgearbeitet. Unsere Kompagnien sind keine Einheit, die in jedem Augenblick in der Hand des Kapitains ist. Die Versetzungen, die ein Regiment alle 10 Jahre erneuern, lassen keinen Korpsgeist aufkommen. Endlich begnügen sich unsere Befehlshaber häufig damit, die Ergebnisse der Ausbildung nach Rapporten zu beurtheilen, anstatt fast täglich nachzusehen, was getrieben wird. Die große Stärke des deutschen Heeres liegt in dem militärischen Geist, der sich in allen Abstufungen und unter jeder Form offenbart. Die Deutschen haben Vertrauen in ihre Generale, und diese wiederum haben die Gewißheit, daß ihre Befehle innerhalb der Grenze des Möglichen mit der größten Energie zur Ausführung kommen. Die deutsche Armee, sowie wir dieselbe gesehen haben, ist ein unvergleichliches Werkzeug. Das Gleichgewicht kann zu unseren Gunsten nur dann wieder hergestellt werden, wenn es uns gelingt, in moralischer Beziehung, in Hinblick auf militärische Erziehung und Ausbildung die Fortschritte zu vollenden, die wir in unserer materiellen Reorganisation zu Wege gebracht haben."

Berlin, 29. Juli. Durch die neue Militärnovelle wird die Stärke der deutschen Armee auf 503 Bataillone Infanterie, 340 Batterien Feldartillerie, 31 Bataillone Fußartillerie und 19 Bataillone Pioniere erhöht. In Betreff der Neuformation der Infanterie-Regimenter wird berichtet, daß es in der Absicht der Militärbehörde liegt, bestimmte Regimenter festzustellen, welche den Auftrag erhalten sollen, eine vollständige Kompagnie aus ihrer Mitte heraus zu bilden, welche sie dann am 1. April 1881 zur Bildung der neuen Infanterie-Regimenter abzugeben haben, so daß dann immer von je 12 Regimentern die betreffenden Kompagnien sofort zu einem der neuen Regimenter zusammengezogen werden können. An Stelle der abgegebenen einen Kompagnie haben die betreffenden Regimenter sodann sofort eine neue zu bilden. Um dies rechtzeitig alles durchführen zu können, werden schon in den nächsten Wochen von der Militärverwaltung diejenigen Regimenter bestimmt, welche man mit diesen organisatorischen Aufgaben betrauen will. Diesen Regimentern wird dann schon im Herbst eine entsprechende Höhenquote von Rekruten überwiesen, und da dies höhere Unkosten verursachen dürfte, der Etat aber nicht überschritten werden darf, so wird man diese Unbequemlichkeit dadurch zu umgehen suchen, daß man bei diesen Regimentern eine entsprechende Zahl von älteren Mannschaften beurlaubt und diese Beurlaubten dann erst im April 1881 wieder einzieht, und dadurch dann wieder die Stärkeverhältnisse kompletirt. In ähnlicher Weise wird man auch bei der Errichtung der neuen Batterien resp. Bataillone der Artillerie vorgehen und hofft, hierdurch schon am 1. April 1881 die neuen Formationen sofort vollständig zu haben.

— Aus Koburg wird der „N.-Z." vom gestrigen Tage geschrieben:

Die Ministerkonferenz ist um 11 Uhr eröffnet. Der Rest ist Schweigen. Die Wände des Schlosses „Ehrenburg" sind stark und dicht genug, um kein Wort von den Verhandlungen vorzeitig in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen, und doch ist Zweck und Inhalt der Konferenz kein Geheimniß; es gilt mehr Geld für die Reichskasse und weniger Geld aus den Kassen der Einzelstaaten. Dabei darf ein äußeres Moment nicht übersehen werden: die Finanzminister-Konferenz nennt sich „Zollkonferenz" und charakterisirt sich damit als eine Konferenz der Zollvereins-Regierungen, die nicht direkt mit dem Reichsbudget zu thun hat, was ja Sache des Bundesraths ist; die „Zollkonferenz" bereitet also auch nicht den Etat oder einzelne Finanzprojekte für den Reichstag vor, sie hat daher, wie Ihnen gestern schon berichtet, mit Tabakmonopol und anderen einzelnen Steuervorlagen nichts zu thun; die „Zollkonferenz" wird diesmal zunächst die Ergebnisse der „Zollreform" des vorigen Jahres vor Augen haben und daraufhin die weitere „Ausbildung der Reform" in's Auge fassen. In sich selbst bedingt dieselbe die weitere Vermehrung der indirekten Besteuerung, die mit dem Schutzzollsystem in seiner „weiteren Ausbildung" Hand in Hand geht. Die Einzelstaaten wollen entlastet werden, das ist die Losung der Finanzminister, und damit stimmt ja die Reichs-Zoll- und Steuer-Politik vom Dezember 1878, also weiß man auch, was unsere hiesige Zollkonferenz will. Das Tabakmonopol ist zwar noch nicht als ergiebiges Steuerobjekt antiquirt, aber man hält die Zeit noch nicht für gekommen, um dasselbe zu verfolgen.

— Für die Reise des österreichischen Kaisers durch Galizien ist bereits das Programm aufgestellt. Der erste Empfang findet in Oswiecim durch den Statthalter Grafen Potocki und Landmarschall Grafen Wodzicki statt. Im Namen des Landes wird der Kaiser auf dem Bahnhofe in Krakau von dem Landmarschall an der Spitze der Landes-Deputation und der Bezirks-Deputationen mit einer Ansprache begrüßt. Beim Betreten der Stadt wird er von der Stadtdeputation empfangen, welche die Schlüssel der Stadt überreicht. In Lemberg wird der Kaiser gleichfalls von der Landesvertretung und den Bezirksvertretungen auf dem Bahnhof, von der Stadtvertretung erst bei dem zu errichtenden Triumphbogen bewillkommt. Man rechnet mit Sicherheit darauf, daß zwischen den Komitees der Polen und der Ruthenen eine Einigung zu Stande kommt. Die Loyalität gegen die Person des Herrschers scheint es zu gebieten, daß sie ihre Streitigkeiten bei Seite setzen. Wenn diese Erwartung täuscht und die Befürchtung auftauchte, daß dem Monarchen durch den Anblick des Zwiespalts der Parteien der Aufenthalt in Galizien verleidet würde, dann wäre nach halboffiziösen Andeutungen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Reise noch im letzten Augenblicke aufgegeben wird.

— Die Pforte hat ihre Antwort auf die Kollektivnote der Mächte am 27. d. überreichen lassen. Wie „W. T. B." aus Konstantinopel von heute meldet, erklärt die Pforte darin, sie habe die von der Konferenz vorgeschlagene Grenzlinie vom strategischen, politischen und ethnographischen Standpunkte aus geprüft und gefunden, daß dieselbe keine solide Defensivgrenze für die Türkei herstelle. Sie umfasse Mezzowo, einen wichtigen strategischen Punkt, Janina, die Hauptstadt Unteralbaniens, dessen Abtretung schwere Verwickelungen nach sich ziehen würde, und Larissa, eine blühende Stadt, welche durch die Auswanderung der dort in der Majorität befindlichen muhamedanischen Bevölkerung zu Grunde gerichtet werden würde. Den Kalifen interessirten die Muselmänner nicht weniger, als das Schicksal der Christen die betheiligten christlichen Mächte interessire. Indem die Pforte es für unmöglich erklärt, Janina, Mezzowo und Larissa zu opfern, ist sie zu Konzessionen an Griechenland bereit und bittet die Mächte, sich mit ihr wegen Annahme einer definitiven Grenzlinie und wegen Regelung der Details zu verständigen.

— Die gestern Abend eingetroffene Depesche über die Niederlage einer englischen Brigade bei Kandahar wird durch neuere Meldungen vollinhaltlich bestätigt. Die betreffenden Telegramme von „W. T. B." aus London lauten:

„Ueber die Niederlage der englischen Truppen wird aus Simla, den 28. d., weiter gemeldet: General Burrow erlitt durch Ajub Khan eine ernstliche Niederlage; die Verluste sind bedeutend, die englischen Streitkräfte wurden zerstreut und mußten die Flucht ergreifen, wobei sie auf eine Entfernung von drei Meilen vom Feinde verfolgt wurden. Jetzt kommen sie in kleinen Abtheilungen in Kandahar an. Zwei Kanonen wurden vom Feinde genommen.

Der Staatssekretär für Indien, Harlington, verlas im Laufe der Sitzung des Unterhauses ein weiteres der Regierung zugegangenes Telegramm, nach welchem die Streitmacht Ejub Khans, von der Burrow angegriffen wurde, 12,000 Mann und 36 gut bediente Kanonen zählte. 1700 bis 2000 Mann Verstärkungen rückten schleunigst in der Richtung auf Kandahar vor. General Phayre hatte Verbindung mit dem General Primrose; die telegraphische Verbindung ist indessen jetzt abgeschnitten. General Phayre und der politische Agent Major Sandemann schlagen vor, die Linie von Nari aufzugeben und sich am Bolanpaß zu konzentriren."

Die Hoffnung der Regierung, demnächst sich aus Afghanistan zurückziehen zu können, ist durch diese Niederlage abermals vereitelt worden. Daß sich derartige Unfälle für die Engländer so oft wiederholen, wird man in erster Linie der Unsicherheit der Leitung der afghanischen Politik, sodann der mangelhaften militärischen Führung zuschreiben müssen.

Lord Beaconsfield und Lord Lytton hatten, als sie den Krieg gegen Afghanistan eröffneten, das feste Ziel im Auge, das Land unter allen Umständen dem englischen Einfluß zu unterwerfen. Durch die immer leidenschaftlicher sich gestaltende Opposition gegen ihre Politik wurden sie von ihrem ursprünglichen Plane abgedrängt, zu übereilten Schritten getrieben, deren Folgen sich jetzt in so empfindlicher Weise fühlbar machen. Statt wie ursprünglich in Aussicht genommen, das Land für längere Zeit militärisch zu besetzen, suchte man unter dem Drucke der Opposition die Truppen so schnell als möglich zurückzuziehen, stipulirte man den Frieden von Gundamuk, dessen Fehler durch die Ermordung Sir Louis Cavagnari's und seiner Gefährten sich so blutig rächten. Die Erfolge des Roberts'schen Rachezuges nach Kabul erwiesen sich ebenfalls als problematisch, da es der Regierung an Macht und Mitteln gebrach, dieselbe in gehöriger Weise auszunützen.

Es lag Beaconsfield vor Allem daran, die afghanische Frage noch vor den Wahlen zu beseitigen; er entwarf den Plan, Afghanistan zu theilen, Herat sollte an Persien fallen, Kandahar und Kabul unter britischer Oberhoheit von Wali's regiert werden. Als im März General Roberts die Ruhe in Afghanistan scheinbar hergestellt, hielt der Premier den Augenblick für gekommen, die Wahlen auszuschreiben, um so mehr, als er hoffen konnte, die Opposition werde die irische Frage als Hauptangriffsobjekt gegen die Regierung auszubeuten suchen. Der Ausgang der Wahlen warf seine Berechnung über den Haufen. Das liberale Kabinet, welches die afghanische Erbschaft antrat, suchte sich derselben in aller Hast zu entledigen. An Stelle Lord Lyttons wurde Lord Ripon zum Vizekönig von Indien ernannt, General Roberts durch General Steward, der bisher in Kandahar befehligte, ersetzt und eine wahre Jagd auf einen regierungsfähigen Kandidaten für den Thron in Kabul angestellt. Als man endlich einsah, daß sich die Dinge doch nicht in aller Eile nach Wunsch gestalten ließen, kehrte man zu der so sehr geschmähten Beaconsfield-schen Politik zurück, insofern der anfänglich verworfene Vertrag von Gundamuk als Ausgangspunkt für die Gestaltung der künftigen Beziehungen Englands zu Afghanistan wieder angenommen wurde. Abdur Rahman Khan, der ehemalige Schützling Rußlands, ward, allerdings nicht ohne Mißtrauen, zum Emir proklamirt. Schon hatten die Truppen Ordres, sich zum Rückmarsch nach Indien zu rüsten, da — kommt die Unglücksbotschaft von Kandahar.

Lord Beaconsfield hatte den afghanischen Häuptling Shir Ali, welcher sich den Engländern treu erwiesen, zum Wali von Kandahar ernannt und demselben zur Befestigung seiner Herrschaft eine dauernde Besatzung durch englische Truppen versprochen. Lord Hartington bestätigte zwar den Wali als Herrscher von Kandahar, kündigte ihm aber den demnächstigen Abmarsch der britischen Truppen an. Kaum hatten die Stämme von dieser Absicht der britischen Regierung Kenntniß erhalten, als sie auch sofort den Plan faßten, Shir Ali zu vertreiben. Die Regimenter des Walis empörten sich und griffen die Engländer auf der Straße von Girischk an, wurden jedoch zerstreut.

Offenbar handelten die Empörer im Einverständniß mit Ejub Khan, einem Stiefbruder des abgesetzten Emirs Jacub Khan. Ejub war von seinem Bruder zum Gouverneur von Herat ernannt, aber, wie es hieß, nach der Flucht Jacub Khans von den aus Kabul zurückgekehrten Herater Regimentern, welche die Hauptrolle bei der Ermordung Cavagnari's und der britischen Gesandtschaft gespielt, gefangen gesetzt worden. Seitdem fehlten die Nachrichten über ihn. Erst vor einigen Wochen kam die überraschende Kunde, daß Ejub Khan an der Spitze eines ansehnlichen Heeres von Herat aufgebrochen sei; wohin er sich gewandt, war anfangs ungewiß. Endlich ergab es sich, daß er sich im Anmarsche gegen Kandahar befand. Am 22. Juli meldeten Spione, daß Ejubs Truppen den Helmand bei Hyderabad überschritten hätten; seine Kavallerie schwärmte bis in die Nähe des englischen Lagers, in dem Walt Shir Ali Zuflucht gesucht. Einen nächtlichen Ueberfall besorgend, verlegte General Burrow das Lager nach einer sicheren Stellung, in welcher er die Vorräthe, die Kranken und die Lastthiere in einer Umzäunung unterbrachte. In dieser Stellung sind die Engländer, die im Ganzen schwerlich mehr als dreitausend Mann zählten, von der Uebermacht Ejubs, der über eine starke und vortreffliche Reiterei verfügte, angegriffen und allem Anschein nach aufgerieben worden.

Daß die Niederlage eine vernichtende gewesen, ergiebt sich daraus, daß der politische Agent Major Sandemann den Rückzug bis an den Bolanpaß, also bis jenseits der Grenze empfohlen hat. Angesichts dieses Erfolges Ejub's werden die Afghanen im Norden und Osten schwerlich ruhig bleiben, und die Wahrscheinlichkeit liegt nahe, daß Abdur Rahman Khan mit seinem Vetter Ejub gegen die Kafirs, die Engländer, gemeinschaftliche Sache macht. So steht nun England, nach einem zweijährigen an Gut und Blut unendlich kostspieligen Feldzuge fast aller errungenen Erfolge verlustig, am Beginn einer neuen Campagne. Wie groß der Eindruck ist, den in London die Katastrophe von Kandahar hervorgebracht hat, zeigt der Entschluß der Regierung, schleunigst Truppenverstärkungen nach Indien zu senden. Gladstone und seine Kollegen müssen für die überschwänglichen Hoffnungen, welche sie im Volke durch ihre Agitation zu wecken gesucht, schwer büßen. Bisher hat ihre Politik, im Innern wie im Aeußern, wesentlich Mißerfolge aufzuweisen, zumeist in Folge der Hast und Ueberstürzung, mit welcher sie ihre Pläne durchführten.

Ausland.

Paris, 28. Juli. Nachrichten aus der Provinz bestätigen, daß bei den Generalrathswahlen am Sonntag die monarchische Opposition in vielen Departements sich vom Wahlkampfe zurückzieht, da sie die Erfolglosigkeit desselben für sich anerkennt. Die opportunistischen Kreise zeigen große Siegeshoffnung, auch für diejenigen Departements, wo die Radikalen in Konkurrenz treten. Die Nachricht, daß der Kriegsminister nur versuchsweise die Mobilisirung der französischen Armee beabsichtige und daß die deutsche Regierung hiervon verständigt sei, ist unrichtig und unbegründet.

Provinzielles.

Stettin, 30. Juli. Eine für alle Kaufleute und das gesammte Publikum höchst wichtige Entscheidung ist von dem deutschen Reichsgericht vor Kurzem gefällt worden. Das Reichsgericht hat entschieden, daß der Verkauf aller Arten von Waaren mit falscher Ursprungsbezeichnung als Betrug anzusehen und strafbar ist. Fast alle unsere Cigarrenkisten tragen nun die Bezeichnung „Habana", auch wenn der Tabak keineswegs in Westindien, sondern in Vierraden gewachsen und irgendwo in Deutschland bearbeitet ist. Jeder Kaufmann kann um dieses Wortes „Habana" willen, welches auf seinen Cigarrenkisten steht, nach heutiger Lage der Gesetze wegen Betruges bestraft werden. Ebenso jeder Kürschner, dessen einheimisches Fabrikat an Hüten und Mützen die prunkende Etikette „Londres" oder „Paris" trägt. Ferner alle Nähnadelbüchsen und unzählige andere Waaren, welche überall mit englischer Marke bezeichnet werden; kurz, ein enormer Theil der Verpackungen und Emballagen, welche von gewissen Kaufleuten zu mehrerer Anpreisung ihrer Waaren gebraucht wird, kann zu einer Verurtheilung führen, weil die Ursprungsbezeichnung falsch ist. Es ist auch wirklich zu wünschen, daß Ehrlichkeit und Wahrheit auch in dieser Beziehung bei uns wieder zu Ehren gebracht und alle Falschheit nach Gebühr gebrandmarkt werde.

— Die Herren Schneidermeister und Fachgenossen Stettins sowie der Provinz Pommern werden darauf hingewiesen, daß vom 16. bis 19. August d. J. in Berlin ein Kongreß selbstständiger Schneidermeister und Fachgenossen ganz Deutschlands vom Central-Vorstand des Bundes selbststän-

diger Schneider einberufen ist. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige. Als besonders hervorzuheben sind folgende Punkte: 1) Die Beschlüsse des Reichstages über die Reform des Innungswesens, 2) die Gewerbekammer Frage, 3) die Gründung eines Instituts zum Schutze der Interessen des Handwerks gegenüber den Fabrikanten und Lieferanten von Schneiderartikeln, 4) die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte und Einigungsämter, 5) die Gründung von Fachschulen für Lehrlinge, 6) a. die Einführung obligatorischer Lehrbriefe sowie Entlassungsscheine für Gesellen, b. Arbeits-Nachweise-Bureaux zu errichten, 7) die Anbahnung zu einer einheitlichen Zuschneide-Methode. Außer diesen oben angeführten Anträgen stehen noch andere speziell das Schneidergewerk betreffende Fragen auf der Tagesordnung. Die Begrüßung der den Kongreß Besuchenden findet am 15. August Abends 7 Uhr im Restaurant Klein in Berlin, alte Jakobsstraße 75, die Verhandlungen dagegen im Kaisersaale des Etablissements Buggenhagen am Moritzplatze statt. Das Bureau des Kongresses befindet sich von Sonntag, den 15. August, Morgens 9 Uhr im Restaurant Klein (Berlin), woselbst den Herren Kollegen Hotels mit mäßigen Preisen nachgewiesen werden.

— Zum Besten der Verunglückten im Laubaner und Görlitzer Kreise findet heute Abend im Deutschen Garten eine von hiesigen Dilettanten arrangirte Wohlthätigkeits-Vorstellung mit Extra-Konzert der Eilenberg'schen Kapelle statt. Zur Aufführung sind vier Einakter bestimmt und ist die Höhe des Eintrittspreises dem Belieben der Besucher überlassen. Im Interesse der Armen wünschen wir dem Unternehmen rege Betheiligung.

— Die Eisverkäufer, welche bisher in den Straßen unserer Stadt ihr „Speiseeis" und „Vanilleneis" ausriefen, bis es ihnen von der hiesigen Polizeibehörde verboten wurde, da eine nähere Untersuchung ergab, daß dasselbe mit der Gesundheit schädlichen Farben gefärbt war, scheinen jetzt ihr Geschäft in der Provinz fortzusetzen. In Stolp hat sich, wie die „Ztg. f. Hinterpommern" schreibt, gestern in den Straßen ein Mann „mit rother Blouse und einem Eiskübel auf dem Kopf" gezeigt, der Speiseeis ausbot. Sicher ist dies einer der Händler, dem hier das Handwerk gelegt ist, da die beschriebene rothe Tracht von denselben ja auch hier getragen wurde.

— Der Seminar-Direktor Knauth in Verden ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar in Bütow und der Seminar-Direktor Postler in Bütow in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar in Verden versetzt worden.

— Der 58jährige Arbeiter Carl Arndt hat sich am Sonntag Morgen aus seiner Wohnung Fort Preußen Nr. 12, entfernt und ist derselbe nicht wieder dahin zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß demselben, da er dem Trunke ergeben war, ein Unglück zugestoßen ist.

— Der in der Apfel-Allee wohnhafte Arbeiter Carl Stichmann, welcher in Pasewalk gearbeitet hatte, war am 27. d. Mts. hier angekommen und hatte sein Handwerkszeug in einer Restauration auf der großen Wollweberstraße niedergelegt und sich sodann entfernt. Als er gestern Morgen wieder dorthin ging, um dasselbe abzuholen, hatte es bereits ein Anderer gestohlen.

§ Arnswalde, 29. Juli. Seit dem 25 d. M. Abends ist hier eine so kalte rauhe Witterung verbunden mit Regen eingetreten, daß an ein Einfahren von Getreide gar nicht zu denken ist; der Roggen ist durchweg naß und dem Auswachsen nahe, was nun nicht der Frost zerstört hat, wird noch vom Regen arg mitgenommen, so daß eine Roggenernte wirklich wenig oder fast gar keinen Gewinn verspricht.

Vermischtes.

Berlin. Nachdem erst vor Kurzem in mehreren Hausfluren der Gollnow-, Großen Frankfurter-, Krautstraße ꝛc. ꝛc. Exemplare der Most'schen Londoner Druckschriften vorgefunden worden sind, ist abermals über eine geheimnißvolle en masse-Verbreitung sozial-revolutionärer Schriftstücke zu berichten. Viele Bewohner der Alexandrinen-, Brandenburg-, Oranienstraße ꝛc. ꝛc. waren am Sonntag früh nicht wenig erstaunt, zwischen den Zugangsthüren ihrer resp. Wohnungen eingeklemmt, je zwei aufrührerische sozialdemokratische Flugblätter, betitelt: „Keine Schmarotzer mehr!" und „An das Deutsche Volk!" zu finden. Vielfach haben die Beschenkten die unerbetene Bescheerung der Polizeibehörde übergeben. Mehrere sofort vorgenommene Haussuchungen bei bekannten Sozialisten blieben, der „Post" zufolge, ohne Erfolg. Die Thäter sind bisher nicht ermittelt.

— Im letzten Heft der Wochenschrift „Im Neuen Reich" theilt P. Nerrlich eine Blumenlese aus dem Nachlasse Jean Paul's mit, dessen Einsicht ihm Hofrath Dr. Ernst Förster gestattete. Der Nachlaß ist eine unerschöpfliche Fundgrube für den Biographen; Tagebücher, Briefe, Reflexionen und Studien der verschiedensten Art geben die allerwichtigsten Aufschlüsse über Jeans Pauls Leben und Charakter. Es finden sich größere und kleinere Aufsätze, sowie eine Unzahl von Aphorismen, welche nicht nur für den Biographen von Werth sind, sondern zum Besten gehören, was Jean Paul geschrieben. Wir wählen nur einige wenige aus der reichen Menge aus: Er will lieber den Stab über ihn, als eine Lanze mit ihm brechen. — Voltaires Haus in Fernay lag am Zusammenflusse der Hippokrene, des Pactolus und Styx. — Die Löwin sieht zehnmal mehr der Katze ähnlich als der Löwe. — Der Fisch schwimmt nicht eher oben bis er todt ist. — Die Menschen stechen gleich den Nesseln nur, wenn man sie gelind behandelt. — Theologen und Hunde halten den Kopf gen Himmel, wenn sie anbellen. — Die Menschen drehen sich lange im Kreise, ehe sie erwachen — die Hunde ehe sie einschlafen. — Von der Strickleiter behält der Dieb am Ende nur den Strick und die Leiter. — Man malet die Engel im Himmel darum männlichen Geschlechtes, weil die, die es des weiblichen sind, noch auf der Erde sind. — Ein Kuß ist mehr werth, als zwei oder gar zwanzig. — Unter Mädchen verlernt man Ungeschicklichkeit des Körpers, unter Weibern des Geistes. — Heirathen in der Jugend heißt sich im Sommer einen Ofen miethen; erst im Winter weiß man, ob er heizt oder raucht. — Eine Frau oder Geliebte lernt man in einer Stunde mit einer dritten Person besser kennen als mit sich in zehn. — In der Liebe will man Gefühle, in der Ehe ihre Besiegung und Vernunft. — Die Weiber lieben Gott nur, weil er wie eine Mannsperson abgebildet wird. — Je mehr ein Weib männliches Temperament hat, desto sinnlicher ist ihre Liebe. — Ein Mann, der sich ungern, und ein Mädchen, das sich gern ins Gesicht sehen läßt, sind beide verdächtig. — Nicht blos körperlich, auch moralisch ist der Mann gradliniger, die Frau bogenliniger. — Manche Weiber tragen ihre Männer auf den Händen, nur sind an diesen nicht die Nägel beschnitten, die verwunden. — Die Religion der meisten ist nur ein Stoßgebet in der Noth. — Das Meiste und Gewöhnlichste, was Jugendfreunde an einander nach spätem Wiedersehen bemerkten, ist, daß sie dicker geworden. — Die Keuschheit wohnt weder in den oberen noch unteren Ständen — sondern in den mittleren.

— Ueber das Fasten des Dr. Tanner in New-York liegen folgende neuere telegraphische Berichte vor: Newyork, 24. Juli, Abends. Dr. Tanner war heute etwas schwächer und reizbarer. Am frühen Morgen klagte er über ein Brennen im Magen, worauf er etwas heißes Wasser zu sich nahm, wodurch der Schmerz gelindert wurde. Die Aerzte betrachten dies als ungünstiges Symptom, aber Dr. Tanner erklärt, daß während seines jüngsten Fastens in Minneapolis, nachdem er eine ähnliche Empfindung verspürt, keine andere markante Veränderung in seinem Befinden eintrat. 25. Juli. Dr. Tanner befand sich gestern Abend wohler. Sein Gewicht betrug zur Zeit 130½ Pfd., die Temperatur 98 und der Puls 74.

— Aus London wird berichtet: Die Parlamentsakte, welche den Bau eines neuen Tunnels unter der Themse in Aussicht nimmt, hat Gesetzeskraft erhalten. Das neue Riesenwerk wird zwischen Greenwich und Millwall gebaut werden. Die Bevölkerung dieser zwei Ortschaften bei London beläuft sich gegenwärtig auf 259,000 Seelen. Wenn bisher die Fährboote außer Dienst gesetzt werden mußten, was bei Nebelwetter oft der Fall ist, so mußten die Geschäftsleute bis zur London Bridge hinauf wandern, um an's andere Ufer zu gelangen. Es bedeutet dies einen Umweg von 12 engl. Meilen. Der neue Tunnel kommt ca. 10 Kilometer unterhalb der Londonbrücke zu liegen und soll eine Länge von 530 Meter haben.

— Am vorigen Montag weihte Adelina Patti feierlich ihr Schloß Crag y-nos-Castle ein. Ein Berichterstatter, welcher dem Feste beiwohnte und von demselben eine sehr verführerische Schilderung entwirft, läßt die Patti während der Fahrt im Salon-Waggon u. A. Folgendes erzählen: „Ich führe ein sehr regelmäßiges Leben, das mir erlaubt, meinen Verpflichtungen nachzukommen, ohne eine Ermüdung zu verspüren. Gewöhnlich stehe ich um zehn Uhr auf, esse Suppe, viel Suppe, denn Suppe ist mein Leibgericht; dann mache ich einen Spaziergang, um drei Uhr dinire ich reichlich, wieder Suppe und Roastbeef mit Anchovis und Kartoffeln — gekochte Kartoffeln sind vorzüglich für die Stimme. Um vier Uhr lege ich mich für zwei Stunden schlafen, um sechs Uhr mache ich Toilette. Dann eile ich ins Theater; nach der Vorstellung nehme ich eine Tasse Thee und gehe zu Bett." — „Aber die Proben?" — „Ich probire nie. Ich weiß meine Partien bis aufs I-Tüpfelchen auswendig und erinnere mich nicht, je eine Störung verursacht zu haben. Oft helfe ich mit Blicken und Zeichen sogar noch dem Orchester aus." — „Aber neue Opern, neue Partien?" — „Die lerne ich am Klavier, zu Hause oder auf ländlichen Spaziergängen. Wenn ich sie gelernt habe, komme ich am Nachmittage vor der ersten Vorstellung ins Theater und singe und spiele mit den Anderen. Es geht immer vortrefflich." — Die Patti spricht geläufig Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch. Sie erlernt innerhalb dreier Monate eine Sprache. „Seit Beginn meiner theatralischen Laufbahn," läßt der „Figaro" sie weiter erzählen, „habe ich etwa dreißig Millionen Einnahmen erzielt; die Hälfte davon ist mir zugefallen, aber außer dieser Besitzung und einer kleinen Revenue ist mir nichts geblieben. Ich habe nie ein Haus besessen, weil ich gezwungen bin, von Tag zu Tag in den Städten zu leben, wohin meine Verträge mich rufen. Mein Besitzthum bestand bisher in Koffern und Hutschachteln. Ich singe wie ein Vogel und bin verdammt zu leben wie der Vogel, der von Busch zu Busch fliegt und seine Geldbörse in seiner Kehle trägt. Ist das Bild nicht richtig? Ich kann Halt machen, wo ich will, ich singe und bin reich, aber nur für den Augenblick, denn — wie der Unterlieutenant in der „Weißen Dame" — von meinen Ersparnissen habe ich mir nur mit Mühe ein Schloß kaufen können."

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 28./29. Juli, Nachts. (B. T.) Ich komme soeben von dem Turnfestplatz, wo die Festlichkeiten des heutigen Abends in bedauerlicher Weise gestört wurden. Eben hatte das Feuerwerk begonnen, als ein furchtbarer Knall erfolgte. Ein Feuerwerkskörper, ein Mörser mit Leuchtkugeln, war explodirt und die weithin geschleuderten Stücke trafen mehrere Personen. Soviel wir bestimmt in Erfahrung bringen konnten, ist ein Fräulein aus Frankfurt todt, mehrere Personen schwer, andere leicht verwundet. Das Feuerwerk wurde sofort abgestellt. Von der kolossalen Menschenmenge begab sich ein großer Theil alsbald auf den Heimweg.

— 29. Juli, Morgens. Bei dem gräßlichen Unglück auf dem Festplatz wurden 20 Personen, fast sämmtlich aus Frankfurt gebürtig, schwer verwundet und ein Fräulein blieb sofort todt. Letzteres stand vom Explosionsplatz weit entfernt. Ein Eisenstück von 15 Centimeter zerschmetterte ihren Brustkasten. Die Verwundungen sind alle sehr schwer. Ein Kind erlitt eine Zerreißung der Bauchhöhle und Zerschmetterung des Hüftgelenkes. Bei zwei Männern, einer Frau und einem Knaben wurden sofort Amputationen vorgenommen. Die Verwundeten wurden zunächst auf die ärztliche Station auf dem Festplatze und dann in Krankenhäuser geschafft. Zehn bis zwölf Aerzte waren alsbald zur Stelle. Es dauerte lange, bis die kolossale Menge, die vergeblich auf Fortsetzung des Feuerwerks wartete, von dem Unglück unterrichtet wurde; dann war alle Festfreude verflogen.

München, 29. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer zog der Kultusminister im Allerhöchsten Auftrage den Gesetzentwurf betreffend den Nachtragskredit von 380,000 Mk. für den Ausbau des hiesigen Kunst-Akademie-Gebäudes zurück.

Wien, 29. Juli. Der serbische Ministerrath hat gestern die partielle, nicht die allgemeine Mobilisirung der serbischen Armee beschlossen.

In Süd-Ungarn ist angeblich ein Fall asiatischer Cholera vorgekommen.

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

26)

„Dieser unheimliche Fall war jedenfalls geeignet, die Kriminalpolizei zu beschäftigen und erlaubte ich mir deshalb auf eigene Hand, meine Kunst an diesem Ermordeten zu erproben, bevor die Zeit ihre Zerstörung an dem Unglücklichen vollbracht."

„Ich danke Ihnen dafür, Herr Petersen!" versetzte Francis, welcher vergebens seine tiefe Erschütterung beim Anblick des Bildes des Todten zu bewältigen gesucht, „Sie sind ein so intelligenter Beamter, daß Sie jedenfalls mein volles Vertrauen verdienen und bitte ich deshalb, vor allen Dingen mir mitzutheilen, ob Sie im Augenblick jener grausigen Entdeckung noch andere Einzelheiten, welche vielleicht Anhaltspunkte liefern könnten, gefunden haben."

„Nichts Besonderes, Herr Franzenius! — etwaige Papiere fanden sich nicht vor, ebenso fehlten Uhr und Börse oder sonstige Schmuckstücke, aus Hemd und Taschentuch war der Name ausgeschnitten, aus dem Hut war sogar die Firma des Fabrikanten entfernt. Die Wunde rührte, wie der Herr Physikus erklärte, von einer spitzen Waffe her, auch fanden sich zweierlei Fußstapfen vor, wovon die eine genau zu dem Stiefel des Erstochenen paßte; es könnte somit ein Duell ohne Zeugen gewesen sein, meinte der Herr Bürgermeister —"

„Und Sie?" fragte Francis, „was ist Ihre Meinung darüber, Herr Petersen."

„Ich meine, daß der junge Mann an diesen einsamen Ort gelockt und dann ermordet worden ist."

Francis nickte aufathmend.

„Ich habe selbstverständlich auch die andern Fußstapfen genau gemessen," fuhr Petersen fort, „und das Maaß aufgeschrieben."

„Sehr verständig, Sie haben nachher die Güte, es mir mitzutheilen."

„Recht gern."

„Nun hören Sie genau zu, Herr Petersen! — Ich erzähle Ihnen eine Geschichte, welche mit diesem so grausam Ermordeten in enger Verbindung steht."

Francis erzählte dem gespannt horchenden Beamten seine Erlebnisse in Indien und kam schließlich auf Mr. Horatio Bennett in London, ohne indessen die Verleumdung des mysteriösen Doktor M'Lean zu berühren.

„Und Sie glauben wirklich, daß jener Mordgeselle in Indien und dieser Amerikaner ein und dieselbe Person sind?" fragte Petersen erstaunt.

„Ich bin davon fest überzeugt," nickte Francis, „und ebenso sehr davon, daß dieser Schurke der Mörder meines Freundes Donaldson ist."

„Sie sagten, daß jener Mr. Bennett der Erbe eines Newyorker Millionärs sei?" fragte der Beamte nachdenklich.

„Wenigstens hält ihn Mr. Palmer, dessen Tochter er heirathen soll, dafür —"

„Sollte Ihr Freund — unser Todter — vielleicht jener Erbe sein?"

Francis starrte ihn überrascht an.

„O, daß ich dies Alles bislang vergessen konnte," rief er in höchster Erregung aufspringend, „es lag mir in London so dumpf im Gehirn, mir war es doch stets, als ob ich den Namen Bennett schon mit Horatio zusammen gehört. — Armer, armer Freund! — nun erinnere ich mich urplötzlich jener Stunde, wo er mir von seinem Vater erzählte, welcher einen andern Namen einst geführt, und sich hier in Indien unter dem Namen der Gattin aufhielt, als Mr. Donaldson ein großes Vermögen wieder erworben, bis ihn der Tod dahin gerafft; — o, ich weiß bestimmt, daß er mir von seinem Onkel Bennett, dem Krösus in Newyork, erzählte, der ihn zum Erben seiner Millionen einsetzen wolle, wenn er Kaufmann werden und seines Vaters wirklichen Namen wieder tragen wolle."

„Und dieser alte Onkel kannte ihn nicht?" fragte Petersen gespannt.

„Er hatte ihn niemals gesehen."

„Dann gewinnt die Sache allerdings Gestalt und Leben," rief der Polizeibeamte, sich hastig erhebend, „alle Wetter, Herr Franzenius, das ist ein geriebener Bursche und die höchste Zeit, der Londoner Polizei einen Wink zukommen zu lassen, bevor er die Miß heirathet und mit der reichen Mitgift das Weite sucht."

„Sie wollen mir beistehen, den Verbrecher zu entlarven, Herr Petersen?" fragte Francis, ihm erfreut die Hand reichend.

„Nicht mehr als meine Schuldigkeit, Herr Franzenius!" versetzte jener, respektvoll die Hand ergreifend, „Sie werden deshalb die Güte haben, sofort mit zum Bürgermeister zu gehen, welcher, wie Sie wissen werden, zugleich Polizei ist."

„Und dann?"

„Ich möchte Sie auf der Stelle nach London begleiten, Herr Franzenius!"

„Mit dieser Photographie?"

Petersen nickte.

„Ich danke Ihnen, mein wackerer Freund!" sagte Harald mit einem festen Händedruck, worauf sich Beide zum Bürgermeister Holmberg begaben.

Sechszehntes Kapitel.

Der ehrwürdige Mr. Warrens.

Mit dem Abendzuge, der von London nach Dover abging, bestieg ein Gentleman, welcher seinem schneeweißen Haar und seiner gebrechlichen Gestalt nach ein Greis von siebenzig Jahren sein mochte, ein Koupee erster Klasse. Das Gesicht war bleich und faltig und ein fortwährender quälender Husten schien ihn kaum frei aufathmen zu lassen.

„Nicht ganz allein," flüsterte er dem Schaffner, ein Geldstück in seine Hand gleiten lassend, zu, „ich fürchte mich mit meinem Husten."

Der Zug war sehr besetzt; der Schaffner wandte sich an einen starken Herrn mit schwarzem Schnurrbart und einer seltsam blitzenden Brille, der sich gegen ein namhaftes Douceur ein Koupee allein ausgebeten hatte.

„Sie sehen, es ist Alles besetzt, Sir! müssen dieses hier schon mit dem Gentleman theilen, kann in der That nicht weiter helfen, Sir!"

„Pah, was macht denn das?" flüsterte ein Herr an seiner Seite dem Gentleman zu, „der Alte thut Dir nichts, — ein harmloser Greis —"

„Gut, weiter aber Niemand —" brummte der Andere.

„Weiter keine Seele, Sir!"

„Glückliche Reise, Mr. Law!" sagte der Begleiter, als sich's der dicke Gentleman dem weißhaarigen Alten gegenüber bequem gemacht hatte, und beugte sich weit vor, wobei das Licht auf ihn fiel und ein gelblich-braunes Gesicht mit stechenden Augen und einem schwarzen Vollbart beleuchtete.

„Danke, Mr. Smith!" nickte der Dicke, worauf der Schaffner das Koupee schloß und nach wenigen Augenblicken der Zug davon brauste.

Der Gentleman mit dem schwarzen Vollbart schaute dem Zuge eine Weile nach und murmelte dann noch einmal: „Glückliche Reise, Mr. Law!"

Langsam schritt er hierauf auf eine Droschke zu, welche ihn in's Innere der Stadt fuhr.

Die beiden Reisegefährten in dem Koupee erster Klasse betrachteten sich, als der Zug mit ihnen davon flog, eine Weile mit neugierig prüfenden Blicken, wobei der Alte einen Husten-Anfall nach dem andern bekam und fleißig einer Dose mit Pastillen zusprach.

„Verdammt böser Husten, Sir!" bemerkte Mr. Law, dem die Aussicht auf ein ruhiges Schläfchen gründlich dadurch vergällt wurde. „Mußten daheim bleiben im warmen Zimmer und nicht auf Reisen gehen, zumal auf die Nacht."

„Nothwendige Geschäfte, mein werther Sir!" hustete der Alte mit dünner Stimme, „muß selber nach Paris, wo mein Enkel im Sterben liegt, — mein einziger Erbe — o, dieser Husten."

„Lächerlich," brummte Mr. Law in seinen schwarzen Schnurrbart, „kann sich in Paris nur gleich mit begraben lassen, der alte Narr, und mich zum Erben einsetzen."

„Sprechen Sie etwas lauter, Sir!" hustete aufs Neue der Alte.

„Ich sage, daß das Ihr Tod sein kann, Sir!"

„Ach Gott ja, ich bin ein armer alter Mann, der keinen einzigen Verwandten weiter hat, was nützt mir das viele Geld! — Sie gehen auch nach Paris, Sir?"

„Eigentlich nein," versetzte Mr. Law, „obgleich ich nur zu meinem Vergnügen reise."

„O, dann begleiten Sie mich nach Paris, Sir, es soll gewiß Ihr Schaden nicht sein; ach, gnädiger Gott, dieser Husten bringt mich um."

„Ja, Sir, er ist greulich, — und ebenso schrecklich, daß Sie allein reisen. Sie besitzen also keine weiteren Verwandten als den sterbenden Enkel?"

„Keinen einzigen weiter auf der Welt —"

„Warum haben Sie keinen Kammerdiener mitgenommen, Sir?"

„Ach, der Schurke, hat sich ein Koupee zweiter Klasse genommen und sich nicht weiter um mich bekümmert", hustete mit kläglicher Stimme der Alte, „sie plündern mich Alle, die Spitzbuben. — Habe ihm aber meine Kassette doch nicht gelassen, dem Schuft!"

„Ich begleite Sie nach Paris, damit Sie nicht ausgeplündert werden, mein werther Sir! — Darf ich mich Ihnen vorstellen? Mr. Law ist mein Name."

„Ah, tausend Dank, mein bester Mr. Law! — Ich nenne mich Mr. Warrens, — Sie müssen mich, wenn ich England wiedersehen sollte, in Warrenhouse besuchen."

„Sehr verbunden, Sir! — werde mich Ihrer Einladung gern erinnern."

Die Unterhaltung stockte jetzt, da der Husten ein wenig nachließ und Mr. Warrens demzufolge ermattet die Augen schloß, welchem Beispiel Mr. Law, sich in eine Ecke drückend, sogleich folgte.

Die regelmäßigen Athemzüge von hüben und drüben deuteten bald auf einen gemeinsamen Schlaf, und tiefe Stille herrschte jetzt in dem Koupee, welche nach einer Weile durch ein sehr energisches Schnarchen abseiten Mr. Law's unterbrochen wurde.

Immer weiter brauste der Zug durch die Nacht, kleine Stationen vorüberfliegend.

Mr. Law schnarchte immer lauter und fester.

Da hob Mr. Warrens plötzlich den Kopf, um nach seinem schlafenden Reisegefährten zu spähen. Geräuschlos glitt der Alte nach der anderen Seite hinüber und schob sich unhörbar näher zu dem Schlafenden hin.

Jetzt hob er beide Hände empor und drückte plötzlich blitzschnell ein weißes Tuch, das einen unangenehm starken Geruch ausströmte und augenscheinlich mit Chloroform getränkt war, auf das Gesicht des Schlafenden, der aber, anstatt betäubt zu werden, mit einem Fluch emporfuhr und den gebrechlichen Greis, der sich so seltsam in einen Angreifer verwandelt hatte, zurückstieß.

Jetzt entwickelte sich eine Scene, die grauenhaft hätte werden können, wenn nicht die beiden Männer sich im nächsten Augenblick, als Brille und Perrücke im Ringen fortgeflogen waren, erkannt hätten.

„Iltis!" keuchte Kapitän Ned in höchster Wuth und maßloser Ueberraschung, „Du bists, — Dich hat der Schuft von Bob gedungen, um mich unterwegs zu morden, — Du wußtest, daß ich Dir gegenüber saß —"

„Ja, Kapitän, ich kannte Dich, mein Junge!" höhnte Iltis, „Du bist auch mir im Wege und darum —"

„Ach, Dummheit! — laß uns die Sache vernünftig überlegen, Iltis! — Dieser Bob fürchtet mich, weil ich alle seine Schliche kenne, und deshalb hat er uns Beide so schändlich übertölpelt. Nicht wahr, erst solltest Du mich auf die Seite bringen und dann zwei Gentlemen in Berlin, einen gewissen Mr. Francis, dem es vor allen Dingen gelten mußte und hinterher den Mr. Gerald!"

Iltis blickte ihn so verdutzt an, daß Kapitän Ned in ein lautes Gelächter ausbrach.

„Laß uns erst wieder würdige Gentlemen werden, mein theurer Iltis!" fuhr er dann fort, „damit die Polizei kein Häkchen an uns findet. Setze die weiße Perrücke auf, armer Alter! und huste nur lustig weiter, mein sehr ehrenwerther Mr. Warrens! — Ha, ha, ha, bist ein vortrefflicher Schauspieler, mein allervortrefflichster Iltis! — Hat der liebe Bob Dir die Rolle einstudirt? O, über den listigen Fuchs, dem wir jetzt das Fell über die Ohren ziehen wollen, wir Beide, Iltis, da ich Dein Genie jetzt erkannt habe. Wollen wir, Alter?"

Er streckte ihm die Hand entgegen, welche Iltis zornig zurückstieß, indem er zugleich ein Messer auf ihn zückte.

Mit einem raschen Griff hatte der Kapitän sein Handgelenk umspannt und ihm das Messer entwunden.

„Sei gescheidt, mein Freund!" sagte er, verächtlich lachend, „ich trage ein ganzes Arsenal von Waffen bei mir, Du würdest sicherlich den Kürzeren ziehen. Warum, mein Junge, sollen wir uns die Hälse brechen? Nur, damit dieser verdammte Bob ein reicher Gentleman wird und uns Tölpel auslacht! — Sage mir aufrichtig, was er Dir für diese Dienste versprochen hat?"

Eine kleine Weile schwieg Iltis — er mußte einsehen, daß er sein Spiel verloren hatte und sich vollständig in des Kapitäns Händen befand.

„Na, Bob sagte mir, daß Du heimlich auf und davon gingest und just mir zum Tort einen Andern zum Kapitän ernannt hättest; daß Du mein Feind wärest und er, Bob nämlich, die fette Stelle nun bekäme, welche er mir dann abtreten wolle."

„So, so, also damit hat er Dich geködert — ein feiner Junge, dieser Mr. Bob! — Höre, Iltis, will Dir diese Tölpelei nicht weiter nachtragen, da ich selber in die Falle gegangen bin. Habe aber in dieser Nacht eingesehen, daß ein Gentleman in Dir steckt, — der Alte war ganz der Natur abgelauscht."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Juli. Wetter bewölkt. Temp. + 16° R. Wind NW.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 208—212, weiß. 214—216, per September-Oktober 192 bezahlt.

Roggen steigend, per 1000 Klgr. loko inl. 177 181, russ. 172—176, per Juli 175,5—176 bez., per Juli-August 171 bez., per September-October 164,5—165 bez., per Frühjahr 162,5—163 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Klg. loko Pomm. 158—161, russ. 140—148.

Winterraps per 1000 Klgr. loko geringer 220—235, feiner 243—251.

Winterrübsen flau, per 1000 Klgr. loko neuer 220—235, feiner 238—243, per September-Oktober 247 bez., per Oktober-November 250 bez., per April-Mai 266 Bf.

Rüböl flau, per 100 Klgr. ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 56,5 Bf., per Juli 55 Bf., per Juli-August 54,5 Bf., per August-September u. per September-October 55 Bf., per April-Mai 57 Bf.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 61 bez., per Juli-August 60,7 Bf., per August-September 58,8 Bf. u. Gd., per September-Oktober 55,2 Bf. u. Gd., per Oktober-November 53 bez. u. Bf.

Petroleum per 50 K. loko 9,65 tr. bez.

Termine vom 2. bis 7. August.

In Subhastationssachen:

2. A.-G. Pyritz. Das der verehel. Färber Therese Bellin, geb. Schulz, geh., in Pyritz bel. Grundstück.
5. A.-G. Wollin. Die in der Gemarkung Vietzig resp. Kurzig bel., dem Gastwirth Aug. Kraus zu Vietzig geh. Grundstücke.
6. A.-G. Wollin. Das in Misdroy bel., dem Eigenthümer Carl Riemer geh. Grundstück.

In Konkurssachen:

2. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufmann Ferd. Hennings in Grabow a/O.
3. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufmann Waldemar Müller hierselbst.
5. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufm. und Fabrikant Emil Fr. Wilh. Schwartz, in Firma Emil Schwartz & Co., hierselbst.
   A.-G. Belgard. Prüfungs-Termin: Kaufmann Leo Kohn daselbst.
6. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Brennereibesitzer F. Sellin hierselbst.

Torfverkauf in Carolinenhorst.

Für die Monate August, September und October d. Js. sind, Behufs Verkaufes des frisch eingestochenen Torfes, die nachbezeichneten Termine, um 9 Uhr Morgens beginnend, im hiesigen Kruge anberaumt:

den 16. August,
„ 6. und 27. September,
„ 11. und 25. October.

In dem Termine am 27. September werden außer den Torfverkäufen noch 161 Raummeter Kiefern-Stubben versteigert.

Carolinenhorst, den 27. Juli 1880.

Königliche Torffactorei.

An Pommerns Weinhändler, Gastwirthe, Restaurateure und Kleinhändler

mit Bier und Spirituosen! Gewerbsgenossen der Steuerklasse C.

Wenige Monate sind verflossen seit Ablehnung der Schankstättensteuer-Vorlage. Nur der allergrößesten Anstrengung des Central-Verbandes Deutscher Gastwirthe gelang es durch Aufklärung der Verhältnisse, diesen günstigen Erfolg herbeiführen zu helfen. Halten wir fest, daß selbst die Staatsregierung zugegeben hat, daß 10% von 160,000 preußischen Gastwirthen durch die verlangte Steuer zu Grunde gehen würden. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde jedoch der Prozentsatz der durch die Steuer erwerblos werdenden Gastwirthe nicht 10%, sondern zunächst wohl 25 pCt. betragen, also statt 16,000 — 40,000 Familien erwerb- und brodlos werden. Wir dürfen mit Recht auf Grund unserer Gesetze eine gerechte Steuerbelastung sämmtlicher Steuerpflichtigen fordern, und ist es unerfindlich, aus welchem Grunde eine einzige Gewerbeklasse eine Extra-Abgabe von 16 Millionen Mark tragen soll. Kollegen! Diese oder ähnliche Steuer-Vorlagen werden voraussichtlich wiederkehren. An uns ist es, rechtzeitig Schritte zu thun, um unsere Existenz zu wahren. Seien Sie eingedenk, daß von unserm Verhalten das Wohl und Wehe von 40,000 Familien abhängt. Rühren wir uns und thue jeder Einzelne seine Pflicht, damit bei Eröffnung der Herbstsession die Gastwirthe, wie die übrigen Interessenten der Gewerbesteuerklasse C. ihre Willensmeinung vereint gehörig kund geben. Die beabsichtigte Steuer würde den Ruin der meisten Gastwirthe zur Folge haben. Alle die Kollegen, welche unklar über die Folgen der erwähnten Steuer sind, mögen sich nach dem Reichslande Elsaß wenden. Dort wurde auf Vorschlag der Reichsregierung, unter Zustimmung des Landesausschusses, die Schanksteuer (Licenzsteuer) mit dem 1. Juli d. J. eingeführt. Die Gastwirthe des Reichslandes versahen es rechtzeitig dagegen vorstellig zu werden und tragen heute die Folgen, das heißt, viele Lokale werden geschlossen, viele werden unrentabel und die Inhaber gehen der Verarmung entgegen. Darum, Kollegen, möge uns dies ein warnendes Beispiel sein Beginnen wir unsere Thätigkeit schleunigst. Möge in jedem Bezirk eine Vereinigung der Betheiligten stattfinden, um mit uns für die gemeinsamen Interessenten zu wirken.

Wir empfehlen zur weiteren Information die in Colberg, Greifswald, Stralsund bereits bestehenden Vereine und werden dieselben gleich uns gewünschte Auskünfte ertheilen.

Stettin, im Juli 1880.

Der Vorstand
des Pommerschen Gastwirth-Vereins Stettin,
zugleich im Namen des
Central-Verbandes Deutscher Gastwirthe.

!! Fast umsonst !!

In Folge Liquidation der jüngst fallirten großen Britanniasilber-Fabrik werden folgende *45 Stück* äußerst gediegene Britannia-Silbergegenstände für *nur 14 Mark*, als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also *fast umsonst* abgegeben, und zwar:

- 6 Stück vorzügl. gute Tafelmesser, Brit.-Silb.-Heft und Silberstahlklingen,
- 6 „ Gabeln, fein Britannia-Silber,
- 6 „ schwere Brit.-Silber-Speiselöffel,
- 6 „ Brit.-Silber-Kaffee- oder Theelöffel, beste Qualität,
- 1 „ massiv. Brit.-Silber-Oberschöpfer,
- 1 „ schw. Brit.-Silber-Suppenschöpfer,
- 6 „ feine Brit.-Silber-Messerleger,
- 6 „ Austria-Tassen, fein ciselirt,
- 2 „ effectvolle Brit.-Silber-Salon-Tafelleuchter,
- 1 „ Brit.-Silber-Tischglocke, effectvoll mit hellem Silberton,
- 3 „ Brit.-Silber-Eierbecher,
- 1 „ massiver praktischer Brodtkorb.

45 Stück. — Alle hier angeführten *45 Stück* Brit.-Silber-Prachtgegenstände kosten zusammen *nur 14 Mark*. — Das Brit.-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20jähr. Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. — Adresse und Bestellungsort:

Blau & Kann,
General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken,
Wien.

Versand prompt gegen Postvorschuß oder Geldeinsendung. — Zoll und Postspesen sehr gering.

Beste galvanisch verzinnte
amerikanische Drahtzäune
offeriren p. 100 Meter Mark 18
Litzmann & Holde,
Berlin, C., Roßstr. 33.

---

1 Regulator billig zu verk. gr. Wollweberstr. 53, p. links.

Natürliche Mineralbrunnen
en gros Niederlage von
BERLIN Dr. M. LEHMANN STETTIN

Spandauerstr. 77. Reifschlägerstr. 16.
Verkauf auch in der
Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstr. 6.
Adler-Apotheke, gr. Lastadie.
Greif-Apotheke, Neustadt.
Victoria-Apotheke, Grünhof.
Germania-Apotheke, Oberwiek.

Nürnberger Spielwaaren.

Billigst. Preiscour. für Wiederverk. franco. Grosse Auswahl von gangbarsten **50** Pfg.-Artikeln. Probe-Sortimente schon in Postkistchen mit 24 verschied. Mustern gegen M. 9. Einsendung od. Nachnahme.
Friedr. Ganzenmüller in **Nürnberg,**
Spielwaarenfabrik.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

und Geleisen offeriren zu sehr mäßigen Preisen, auch sind **Geleiseschienen leihweise** zu überlassen von

Gebr. Beermann,
Fischerstraße 16.

Unter Garantie!!!

werden **Uhren** sowie **Spielwerke** zu sehr **billigen** Preisen **gut** reparirt gr. Wollweberstr 53, **parterre links.** Uhrmacher **Brodacz.**

Original Singer Nähmaschinen.

The Singer Manufacturing Co., New-York,

verkaufte im vergangenen Jahre
431,167 Nähmaschinen
oder nahezu
1200 Maschinen pro Tag.

Dieser enorme Absatz und die stete Zunahme im Verkauf, wie keine anderweitige Fabrik solche auch nur annähernd aufzuweisen hat, liefert den besten und sprechendsten Beweis, daß unter allen andern ausgebotenen Maschinen keine existirt, die sich an Güte, Leistungsfähigkeit, leichter Handhabung und vorzüglicher Konstruktion mit den Original Singer Nähmaschinen vergleichen läßt und so allgemein beliebt ist, wie diese.

Um die Anschaffung dieser für den Haushalt wie für den Gewerbebetrieb gleich vorzüglichen Maschinen Jedem zu ermöglichen, werden dieselben ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von Mark 2 an abgegeben, und alte und nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung genommen. Vollständige Garantie; Unterricht gratis.

Nur ächt, wenn die Maschine auf dem Arm derselben in Goldschrift die volle Firma „**The Singer Manufacturing Co.**" trägt und von einem mit meiner Unterschrift „G. Neidlinger" versehenen Garantieschein begleitet ist, alle sonst unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

G. Neidlinger, Stettin, Breitestr. 61, früher 62.

Billige Bordeaux-Weine,

chemisch analysirt und für Reinheit garantirt.
Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:

Nr. I.	1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc	12 M.
Nr. II.	1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien	14 M.
Nr. III.	1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Médoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux	16 M.

inclusive Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre **3 Monate Ziel gegen Tratte.**

H. Hofmann & Co., Nachfolger,
Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Das anerkannt wirksamste aller Bitterwasser.

„Selbst bei reizbarem Darme verabreicht, erzielte dieses Wasser schmerzlose Wirkung." Prof. Dr. **Leube,** Erlangen. — „Ist schon in kleinen Gaben wirksam und nicht unangenehm zu nehmen." Geheimrath Prof. Dr. **Kußmaul** in Straßburg. — „Kann längere Zeit hindurch genommen werden, ohne Nachtheile zu verursachen und ohne an sicherer Wirkung zu verlieren." Prof. Dr. **Spiegelberg,** Breslau." — „Bei Magen- und Darmkatarrh, hab. Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Blutanschoppung, Hämorrhoiden, Leberleiden und Frauenkrankheiten wurden vorzügliche Erfolge erzielt." V. med. Abth d. K. K. Allgem. Krankenhauses zu Wien. — Vorräthig bei **C. S. Schlütter, Th. Zimmermann** in Stettin, sowie in allen renommirten Mineralwasserhandlungen.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878, Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager, **trotz der bedeutend erhöhten Steuer** noch zu den **alten billigen** Preisen.

Wasserdichte Pläne, Rapspläne, Säcke,
Diemen-, Mieten- oder Feimen-Decken

offeriren in verschiedenen Qualitäten und in **jeder** Größe zu billigen Preisen
Fränkner & Würker, Leipzig,
mechanische Weberei und Säcke-Fabrik

Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings
2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite,
0,80, 0,99, 1,21, 1,41, 1,60, 2,86, 4,51, 6,93, 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.

IIa Englische glasirte Thonröhren anderer Fabriken, jedoch geringerer Qualität wie d. v. George Jennings.
0,70, 0,88, 1,05, 1,27, 1,49, 2,64, 4,18, 6,50, 8,50 Mark für 2 Fuss Engl.

IIIa Deutsche glasirte Thonröhren bestes Bitterfelder und anderes deutsches Fabrikat.
0,43, 0,57, 0,67, 0,97, 1,14, 1,83, 3,00, 4,05, 6,47 Mark für 2 Fuss Rheinl.

IVa Englische glasirte Thonröhren gleicher Qualität, wie sie anderweitig fälschlich als prima offerirt wird.
0,40, 0,50, 0,70, 0,80, 1,00, 1,60, 2,70, 4,60, 6,60 Mark für 2 Fuss Engl.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt. Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm'** Pölitzerst. 72 (94).

Otto's neuer Gasmotor

von ½ bis 20 Pferdekraft
(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz)

wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft Berlin, NW., Moabit,** u. **Dessau,** gebaut. Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter! — Zahlreiche Maschinen in den obigen Provinzen in Betrieb.
Preiscourant gratis und franko.

Für den Weinhandel.

Garantirt reine Mosel- und Rhein-Weine von M. 500 und höher pr. 1000 Liter offerirt eine **Weingroßhandlung am Rhein.** Bei **genügender Referenzen-Angabe** erfolgt auf Wunsch **Proben-Zusendung.** — Die betreffende Firma sucht **Agenten** in ganz Deutschland. Frc.-Offerten unter La. **B. & C.** besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Köln.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von Reinhold Kühn in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden zu folgenden Gehaltsbedingungen gesucht: 3 Inspectoren, 2 Verwalter 240—400 M., 1 Hofmeister, 2 Rechnungsführer, 1 Förster, 1 Gärtner, 4 Eleven, 2 Wirthschafterinnen. Discretion gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (Etablirt 1853.)

An einem Privatinstitute wird zu Michaelis eine Hilfslehrerstelle vakant, die mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der bereits Erfahrungen im Lehramte gemacht, besetzt werden soll. Gehalt 1800 Mark. Adressen unter **C. M. 300** sind an die Expedition dieses Blattes mit genauer Angabe der Personalien franko zu richten.

Stellensuchende

jed. Branche werden stets unter solid. Bedingungen placirt und **Hausofficianten** jeder Branche **kostenfrei** nachgewiesen durch
R. Mentzel, Stettin, gr. Wollweberstr. 6.

Die Vertretung eines leistungsfähigen Schlemmkreidewerkes für Berlin w. v. e. tücht., g. empf. Agenten gesucht. Offerten unter **J. J. 9967** bef. **Rudolf Mosse, Berlin, SW.**

Erfahrener Werkmeister für Schneidemühle.

Ich suche zum baldigen Antritt einen solchen. Nur gute Atteste finden Berücksichtigung.

Neubrandenburg in Mecklenburg.
Hugo Lorenz.

16000 Thlr. im Ganzen ev. auch getheilt, auf nur fertige Häuser zur **1. Stelle** per Oktober zu vergeben. Adressen von **Selbstleihern** unter **B. C. P.** in der Exp. d. St. Tagebl, Mönchenstr. 21, erbeten.

---

6 bis 7000 Thlr. auf ein neues Haus zur 1. Stelle gesucht. Zu erfr. Grünhof, Heinrichstr. 35, 1 Tr.

---

500 M. gegen Unterpfand gesucht. Adr. u. **B. D.** in d. Exp. d. St. Tagebl, Mönchenstr. 21, erbeten.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Cotelettes,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. a 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Menu: Bouillon mit Macaroni, Hammelrücken mit Wachsbohnen, farcirten Hasenbraten mit Kartoffeln, Compot und Salat, Reisspeise mit Fruchtsauce, Butter und Käse.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Zum Deutschen Garten.

Freitag, den 30. Juli 1880:

Großes
Extra-Concert

unter Leitung des **Kapellmeisters** Herrn **Eilenberg,**
und
Theater-Vorstellung.

Der Ertrag ist für die Verunglückten im Laubaner und Görlitzer Kreise bestimmt.

1) **Strike der Schmiede.**
Charakterscene nach dem Französischen. Deutsch von Mauthner.

2) **Der arme Poet.**
Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue.

3) **Zahnschmerzen.**
Schwank mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl.

4) **Das Schwert des Damokles.**
Schwank in 1 Akt von G. v. Putlitz.

Von 6 Uhr ab:

Grosses Extra-Concert

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Eilenberg.**

Billets sind in allen Buchhandlungen gegen Zeichnung eines beliebigen Betrages in Empfang zu nehmen. An der Kasse findet nur ein Billet-Verkauf statt, wenn es der Raum gestatten sollte.

Die Vorstellung beginnt um 7½ Uhr.
Kassenpreis 75 Pf. incl. Concert-Entree.
Concert-Entree 15 Pf. Programme Abends.

Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 30. Juli:
Auf allgemeinen Wunsch:

Stettiner Nachtschwärmer.

Lustspiel in 2 Bildern.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Otto Reetz.